Kabel aus Verden in WM-Stadien

Veröffentlicht: Mittwoch, 30. Jul 2014

Firma Schubert IT verlegte in sieben Wochen Glasfaserkabel in allen Austragungsorten Millionen Zuschauer verfolgten die Spiele der Fußball-Weltmeisterschaft vor dem heimischen Fernseher. Glasfaserkabel aus Verden sorgten dabei für eine störungsfreie Übertragung.

VERDEN Den Anruf habe er zuerst für den Scherz eines Radiosenders gehalten, sagt Thomas Schubert. Der Geschäftsführer von IT-Schubert in Verden erhielt den Auftrag die WM-Stadien in Brasilien mit Glasfaserkabeln auszustatten, im Oktober 2013. Sieben Wochen war er mit seinem Team von acht Mitarbeitern in Südamerika. Dass die Spiele der Weltmeisterschaft rund um den Globus gesehen werden konnten, ist auch der Verdienst seiner Firma. Ihre wasserdichten Glasfaserkabel-Boxen empfangen die Signale der Kameras und leiten diese an das Broadcast-Zentrum des jeweiligen Stadions weiter. Von dort geht es per Satellit in die Broadcast-Zentrale nach Rio de Janeiro und von da an die Fernsehstationen aus aller Welt, die dann wiederum die Zuschauer an den Bildschirmen versorgen. „Glasfaserkabel sind unempfindlich und können ohne Störung übertragen, wenn sie korrekt verlegt sind“, erklärt Schubert die Vorteile. 2.000 Anschlusseinheiten haben Schubert und seine Mitarbeiter insgesamt verbaut.
In Brasilien zu arbeiten war für den 43-jährigen und sein Team nicht immer leicht. „Wir wurden ausgeraubt, Material wurde gestohlen“, schildert der IT-Experte. Auch wie die Brasilianer arbeiten, hatte nicht viel mit den deutschen Standards gemein. „Und mit englisch kam man auch nicht weit.“
Neben der schlechten Infrastruktur fiel Schubert vor allem auf, dass „arm und reich in Brasilien viel dichter beieinander liegen.“ Finanziell war der Auftrag zwar nicht der große Coup – „Wenn wir bei einer schwarzen Null rauskommen, ist das gut“ – den großen Nutzen sieht Schubert im Werbeeffekt.
„Ich kann noch nicht sagen, wie viel uns das gebracht hat, aber wir sind auf jeden Fall schon bekannter geworden.“
Für das Finale am heutigen Sonntag, 21 Uhr, gegen Argentinien tippt er auf einen klaren Sieg für Deutschland. „Ein 3:0 oder 3:1 sollte schon drin sein. Wenn die Deutschen nur ansatzweise so spielen wie im Halbfinale gegen Brasilien, haben wir den vierten Weltmeistertitel sicher.“

Vom 13.Juli 2014
Katja Wille

Kabel aus Verden in WM-Stadien

Firma Schubert-IT verlegte in sieben Wochen Glasfaserkabel in allen Austragungsorten

VON
KATJA WILLE

Millionen Zuschauer verfolgten die Spiele der Fußball-Weltmeisterschaft vor dem heimischen Fernseher. Glasfaserkabel aus Verden sorgten dabei für eine störungsfreie Übertragung.

Thomas Schubert mit seinem offiziellen WM-Pass, der es ihm erlaubte, sich in den Stadien frei zu bewegen. Fotos: Wille

VERDEN Den Anruf habe er zuerst für den Scherz eines Radiosenders gehalten, sagt Thomas Schubert. Der Geschäftsführer von IT-Schubert in Verden erhielt den Auftrag, die WM-Stadien in Brasilien mit Glasfaserkabeln auszustatten, im Oktober 2013. Sieben Wochen war er mit seinem Team von acht Mitarbeiterin in Südamerika.

Dass die Spiele der Weltmeisterschaft rund um den Globus gesehen werden konnten, ist auch der Verdienst seiner Firma. Ihre wasserdichten Glasfaserkabel-Boxen empfangen die Signale der Kameras und leiten diese an das Broadcast-Zentrum des jeweiligen Stadions weiter. Von dort geht es per Satellit in die Broadcast-Zentrale nach Rio de Janeiro und von da an die Fernsehstationen aus aller Welt, die dann wiederum die Zuschauer an den Bildschirmen versorgen. „Glasfaserkabel sind unempfindlich und können ohne Störung übertragen, wenn sie korrekt verlegt sind", erklärt Schubert die Vorteile. 2.000 Anschlusseinheiten haben Schubert und seine Mitarbeiter insgesamt verbaut.

Wasserdichte Glasfaserkabelboxen wurden in Brasilien von den Verdenern eingebaut.

In Brasilien zu arbeiten, war für den 43-Jährigen und sein Team nicht immer leicht. „Wir wurden ausgeraubt, Material wurde gestohlen", schildert der IT-Experte. Auch wie die Brasilianer arbeiteten, hatte nicht viel mit deutschen Standards gemein. „Und mit englisch kam man auch nicht weit." Neben der schlechten Infrastruktur fiel Schubert vor allem auf, dass „arm und reich in Brasilien viel dichter beeinander liegen." Finanziell war der Auftrag zwar nicht der große Coup – „Wenn wir bei einer schwarzen Null rauskommen, ist das gut" – den großen Nutzen sieht Schubert im Werbeeffekt. „Ich kann noch nicht sagen, wieviel uns das gebracht hat, aber wir sind auf jeden Fall schon bekannter geworden."

Für das Finale am heutigen Sonntag, 21 Uhr, gegen Argentinien tippt er auf einen klaren Sieg für Deutschland. „Ein 3:0 oder 3:1 sollte schon drin sein. Wenn die Deutschen nur ansatzweise so spielen wie im Halbfinale gegen Brasilien, haben sie den vierten Weltmeistertitel sicher."

Zurück